



Kreative Werkschau:  
**BFS-Kursangebot  
wird der Öffentlichkeit  
präsentiert**

Seite 4

Kreatives Styling:  
**Was es für die perfekte  
Friseur alles braucht**

Seite 12

Frühling 2017

## Inhalt

Editorial	Kreativität – die Magie des Machens	3
Mode und Gestaltung	Neuer Auftritt für ein kreatives Angebot	4
	Suchen, finden und liken leicht gemacht	6
Ausstellung	Vielfältige Bildungsprojekte im Fokus	7
Willkommen	Neue Mitarbeiterin im Schulsekretariat	8
Gesundheitsförderung	Viel Tanzpower für den „School Dance Award“	8
Forum Betreuung	Wertvoller Austausch an erster Fachtagung	9
Historisches	Von Nutzen, Schönheit und Geschmacksbildung	10
Mein Arbeitstag	Styling mit Fachwissen und Einfühlungsvermögen Fiona Planer, Lernende Coiffeuse EFZ	12
Lyrik	Schreibend die Freiheit erkunden	14
Couture Ateliers	Einblick in die Ausbildung	15
Exkursion	Pharma-Lernende auf Tour	15
Das Wort hat...	Urs Schaub, Autor und Leseförderer	16
Topspot	Vergnügliche Geschichtslektion mit „Helvetia“	18
Lyrik	„...dein grosser Bruder Facebook weiss davon“	19
Mediothek	sehenswert	20
	hörenswert	20
	lesenswert	21
	Leser-Tipp	21
Vorkurs Detailhandel	Vorhang auf für die Superschweizer	22
Agenda		23

### Impressum

**Herausgeberin**  
Erziehungsdepartement  
Basel-Stadt  
Berufsfachschule Basel  
Kohlenberggasse 10  
4001 Basel

www.bfsbs.ch

**Ausgabe**  
Frühling 2017

**Redaktion**  
Esther Ugolini  
esther.ugolini@bs.ch

**Layout**  
www.ctballmer.ch

**Druck**  
Kreis Druck AG, Basel

**Auflage**  
1000

### Editorial

## Kreativität – die Magie des Machens

Liebe Leserinnen und Leser

Sie nehmen etwas in die Hand – ein Stück Stoff, ein Blatt Papier, ein Bündel Haare – bearbeiten es fachmännisch und erhalten ein ganz neues Resultat – ein Kleidungsstück, eine Modezeichnung, eine neue Frisur. Der Anblick des Neuen hat etwas Magisches. Ist das noch das gleiche Material? Steckt unter der neuen Frisur ein anderer Mensch? Was ist in diesem Akt des Erschaffens alles passiert?

Kreativität ist ein bisschen wie Zaubern: Aussenstehende staunen und fragen sich, wie es wohl zugeht, dass ein Mensch anscheinend mühelos etwas schaffen kann; wir sind verblüfft und bewundern die Macherin. Eingeweihte hingegen grinsen still in sich hinein und erkennen die Technik, analysieren den Prozess und überlegen sich, wie er sich kopieren oder sogar verbessern lässt. Und die kreative Person selbst? Sie geniesst dieses Gefühl, das wir alle kennen: eine grosse Befriedigung und die Freude darüber, dass wir mit unseren eigenen Händen etwas Ureigenes schaffen konnten.

Kreative Berufe haben eine lange Tradition an der BFS Basel: Bekleidungsgestalter/innen und Coiffeusen/Coiffeure besuchen am Kohlenberg den Berufsschulunterricht. Im Coiffeurberuf dürfen wir auch einen Teil der Ausbildung der Berufsbildner/innen übernehmen. Wer an der Hochschule für Gestaltung und Kunst ein Studium in Mode-Design aufnehmen möchte, besucht bei uns einen Vorbereitungskurs. Zahlreich sind auch die berufsbezogenen Weiterbildungsangebote, von Kursen für Lehrpersonen in Textilem Gestalten bis zur Chanel-Verarbeitung. Diese, die „offensichtliche“ Kreativität, steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe des bfs info.

Darüber hinaus gilt es aber nicht zu vergessen, dass Kreativität auch in allen anderen Berufen gefragt ist. Die Fachfrau Betreuung gestaltet den Tagesablauf in der Kita mit dem bewussten Einsatz von kreativen Elementen wie Basteln oder Zeichnen. Der Detailhandelsfachmann arrangiert die Ware mit einem gezielten Blick auf das Gestalterische. Und die Fachfrau Hauswirtschaft dekoriert einen Tisch nicht nur nach den Regeln des Fachs, sondern auch mit individuellen Vorlieben und mit der Freude daran, etwas Schönes zu erschaffen.

Und ist es nicht oft so, dass diese kreativen Momente die schönsten sind in unserem Berufsalltag? Dass uns diejenigen Dinge, die wir selber entwickeln und erschaffen konnten, die liebsten sind? Schliesslich wären wir alle lieber Zauberer und Magierinnen...

Die Kreativität ist also das, was überhaupt alle Berufe umspannt. Sie erfüllt uns Menschen mit dem Sinn, den wir in unseren Tätigkeiten suchen. Ich wünsche Ihnen ein paar magische Momente bei der Lektüre dieses besonders kreativen bfs info.



Dominique Tellenbach  
Direktor BFS Basel





## Neuer Auftritt für ein kreatives Angebot



Was haben wir mit dem Zolli gemeinsam? Die damalige Frauenarbeitsschule FAS und heutige Berufsfachschule BFS Basel und der Zoo Basel wurden im gleichen Jahrzehnt gegründet: der Zoo 1874, die FAS 1879. Beide Institutionen sind in Basel gut verankert, pflegen kulturelle Traditionen, ermöglichen Begegnung und Wissenserwerb und suchen täglich zeitgemässe Lösungen auf aktuelle Herausforderungen. Beide sind bekannt und trotzdem gefordert, sich modern und wirkungsvoll in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Abteilung Mode und Gestaltung (M&G) der BFS Basel hat sich 2016/2017 zum Ziel gesetzt, vor allem ihre Angebote im Weiterbildungsbereich vermehrt einem breiten Publikum zu zeigen. Das berufsbezogene Weiterbildungsangebot ist reich und attraktiv. Damit Interessierte im Kanton, neu Zugezogene und auch Ausserkantonale davon erfahren, wurden verschiedene Massnahmen umgesetzt, die wir auf den folgenden drei Seiten vorstellen: unser „Open House“ für alle Weiterbildungsangebote, die neue Homepage der Abteilung und – ebenfalls topaktuell – die Präsenz in den Sozialen Medien mit dem neuen Facebook-Auftritt.

### Offene Türen ermöglichen Austausch und Gespräche

Am 5. November 2016 regnete es um 13.00 Uhr in Strömen. Gleichzeitig öffneten wir die Türen zum Open House der Weiterbildung. Organisiert wurde der Anlass von den Abteilungen M&G und Hauswirtschaft. Das Angebot war vielfältig. Man konnte aus Leder Schlüsselanhänger fertigen, Vorträge zum Thema „Frauenhose“ besuchen, man konnte Werke von Kursteilnehmenden anschauen, in den Küchen Fingerfood und Snacks herstellen, Silber aus dem Archiv-Kellerschatz der BFS Basel kaufen, Bubikrägen und Täschen nähen, sich über Kurse erkundigen, zur Haarberatung gehen, Ausstellungen besuchen, Fragen zu Schnittmustern stellen, Live-Kurse erleben, Bilder sticken, Klöpplerinnen bei der Arbeit beobachten, man konnte weben und stricken, sich austauschen und in netter Gesellschaft einen Apéro geniessen. Das Open House war das Werk von vielen. Die Stimmung war top, der Erfolg freute alle. Trotz Regen besuchten mehr als 400 Interessierte den Anlass.

Judith Strub





## Suchen, finden und liken leicht gemacht

Seit Anfang November findet man alle gestalterischen Weiterbildungskurse der BFS Basel auf der neuen Homepage der Abteilung Mode und Gestaltung.

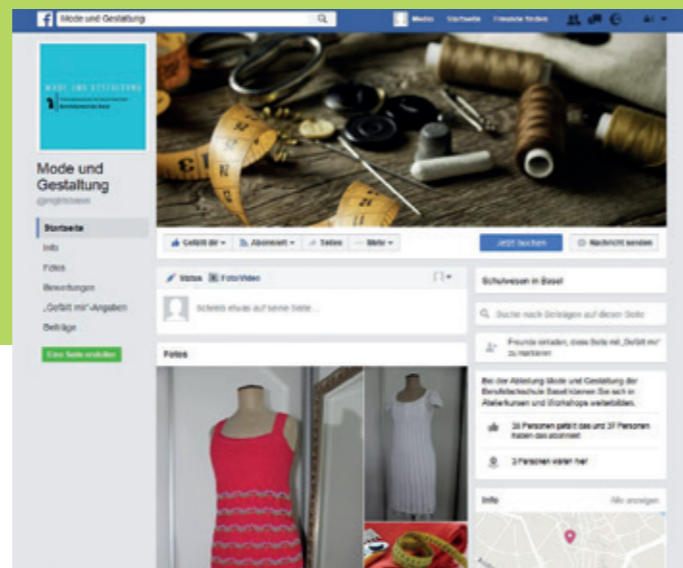
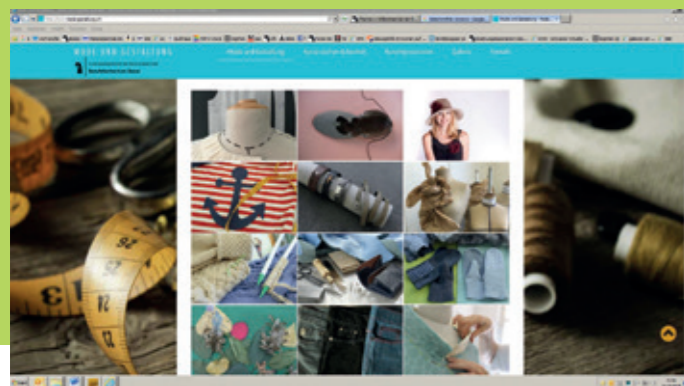
Die neue Homepage ist bildstark, aktuelle Angebote werden modern präsentiert und Kurse können unkompliziert und einfach direkt online gebucht werden. Neu werden auch die Kursleiterinnen und -leiter auf der Homepage vorgestellt.

Die Weiterbildungsabteilung der Abteilung Mode und Gestaltung betreibt seit Ende Oktober ausserdem neu eine Facebook-Seite. In regelmässigen Beiträgen erfahren Textilinteressierte Aktuelles über Kursangebote und können sich so zur Umsetzung kreativer Projekte inspirieren lassen.

Informieren Sie sich online, liken und teilen Sie unsere Beiträge und besuchen Sie uns ganz real an der Kohlenberggasse 10 – vielleicht in einem unserer Kurse?

Judith Strub

[www.mode-gestaltung.ch](http://www.mode-gestaltung.ch)  
[www.facebook.com/mgbfsbasel](https://www.facebook.com/mgbfsbasel)



## Vielfältige Bildungsprojekte im Fokus

**Unterstützt vom Scheidegger-Thommen-Fonds vertieften sich die Lernenden der BFS Basel auch 2016 wieder in zahlreiche lehrreiche und spannende Projekte.**

Ein wahres Bildungs-Panoptikum eröffnete sich den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellungsvernissage am 14. Dezember 2016: verteilt im Schulhaus, bunt und vielfältig dargestellt in Text, Bild und Grafiken präsentierten Lernende und Lehrpersonen an diesem Abend die vom Scheidegger-Thommen-Fonds unterstützten Projekte. Um sich in das Thema ihrer Wahl zu vertiefen, reisten Klassen nach Köln, Berlin, Wien oder Heidelberg. Kulinarische Spezialitäten aus diesen Destinationen erfreuten die zahlreich erschienenen Gäste ebenso wie das von den Lehrpersonen und Lernenden bereitgestellte kulinarische Angebot: alkoholfreie Drinks, leckere Kuchenhäppchen und Wohlschmeckendes aus der Schulküche.

Im Zentrum aber stand die Bildung. Eltern, Freunde, Verwandte und Bekannte, Lehrpersonen und Ehemalige verschafften sich bei einem Rundgang einen Überblick über die Arbeiten. Das Ergebnis

der Bildungsreisen beeindruckte auch in diesem Jahr. Mit der Optik körperlich beeinträchtigter Menschen reiste eine Klasse durch Köln und hielt die mannigfaltigen und unüberwindbaren Hindernisse für Rollstuhlfahrer in einem eindrücklichen Film fest. Andere untersuchten die Positionierung der Literaturgattung Cyberpunk, versuchten sich an der Konstruktion eines Surfbretts oder stellten ein Fitnessprogramm für junge Sportlerinnen und Sportler zusammen.

Unter der Kontaktadresse badeaenti@gmx.ch lassen sich online wohlriechende Badezusätze bestellen, die zwei Lernende kreiert und produziert haben. Ebenfalls einen nachhaltigen Effekt hat das Projekt „Pastete Coq au Vin“. Produktion und Marketing der schmackhaften Spezialität wurden von zwei Berufsmaturanden entwickelt. Sie findet nun in der Arlesheimer Metzgerei Jenzer regen Absatz. Ein handfestes Resultat lieferte die Reise einer Klasse ins Lötschental: selbstgeschnittene Holzmasken mit individuellem Touch zeugten auch vom handwerklichen Geschick der BFS-Lernenden. eu





## Neue Mitarbeiterin im Schulsekretariat



„Mein Name ist Fatema Safi und ich habe am 1. Oktober 2016 die Stelle als Leiterin und Sachbearbeiterin Schulsekretariat bei der BFS Basel begonnen. Vorher war ich 3.5 Jahre in der Eventorganisation als Scientific Program Consultant und 2 Jahre in einem administrativen Sekretariat bei einem Pharmaunternehmen tätig.“

In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie und versuche so oft es geht zu reisen. Ich freue mich sehr auf die spannende Zeit im Schulsekretariat und auf die vielseitige Arbeit in diesem lebhaften Umfeld.“

### Neue Zuständigkeiten

Im Rahmen der Neubesetzung wurde die Aufteilung der Sachgebiete auf die einzelnen Mitarbeiterinnen überarbeitet. Neu sind die Zuständigkeiten wie folgt geregelt:

ABU:	Fatema Safi
H&S:	Fatema Safi
BM:	Julia Schlachter
DET:	Julia Schlachter
M&G:	Jasmin Wassmer
F&B:	Jasmin Wassmer

### Gesundheitsförderung

## Viel Tanzpower für den „School Dance Award“

Seit den Herbstferien trainiert die neue Tanzgruppe der BFS Basel wöchentlich für das Casting des „School Dance Award 2017“. Die Lernenden hoffen auf eine Nominierung für das Finale im Musical Theater Basel.

Dienstags um 18:30 Uhr wird an der BFS Basel getanzt. Die Tanzgruppe trainiert hart und voller Enthusiasmus für den grossen Auftritt am „School Dance Award 2017“. Unter dem Motto „Tanzen ist Lebensfreude“ wurde mit dem Herbstsemesterstart 2016 an der BFS Basel für dieses grossartige Tanzprojekt geworben. Sehr erfreulich ist, dass sich über 20 topmotivierte Lernende der BFS zum Mitmachen entschieden haben.



Nun trainieren die Tänzerinnen und Tänzer der BFS seit den Herbstferien. Die Gruppe hat sich geformt, ein paar haben sich abgemeldet, noch mehr sind neu dazu gestossen. Seit November gehts richtig zur Sache. Das Aufwärmen ist bereits bekannt und die ersten Schritte und Dance-moves der Tanzchoreo sitzen. Die Gruppe hat sich eingespielt und strahlt eine tolle, energiegeladene Stimmung aus.

Die Tänzer und Tänzerinnen trainieren die schnellen und coolen Tanzschritte der Choreo, verbessern ihre Körperhaltung in den Dancemoves bis in die kleinsten Details und arbeiten an ihrer Präsenz und Ausstrahlung. Sie üben nicht nur in den Tanzstunden, sondern auch fleissig in ihrer Freizeit und, wenn es sich ergibt, auch in den Sportstunden – also jederzeit, wenn sich dafür ein Zeitfenster auftut.

Mit Sarah Njegovan, Tanzlehrerin und Choreografin, konnte eine aufgeweckte, direkte und engagierte Leiterin für die Tanzgruppe gefunden werden. Ihre Leidenschaft für den Tanz springt

auf alle über. Sie ist bekannt für ihr hartes und intensives Aufwärmen mit ausgedehntem Beweglichkeitstraining. Mit diesem Einstieg weiss Sarah schnell, was ihre Tänzer bereits mitbringen und wie schwierig und schnell sie die Choreo gestalten kann. Sarah sagt, sie sei begeistert von der Gruppe und strahlt, als sie in den Tanzraum schaut und sieht, wie selbständig die Tänzer und Tänzerinnen vor der Stunde bereits üben und sich gegenseitig die Schritte erklären und zeigen.

Um die Tanzshow zum Gelingen zu bringen, muss viel und hart gearbeitet werden. Einerseits übt jeder für sich an seinem eigenen Tanzkönnen und andererseits müssen die vielen Gruppenbilder und Formationen stimmen und wirken. Damit die Lernenden sich wirklich effizient und komplett auf die Tanzshow vorbereiten können, brauchen sie zum Trainieren eine Spiegelwand, denn nur mit dem Spiegel haben sie die nötige Rückmeldung zu ihren Tanzbewegungen. Ohne diese können sie sich nicht verbessern. Darum wurde eine ausserschulische Räumlichkeit gesucht und erfreulicherweise gefunden. Nun trainiert die Gruppe im Youdance-Studio im Gundeli.

In der Tanzstunde herrscht eine wohlgesinnte, tanzfreudige und topmotivierte Stimmung. Nun wünschen wir der Tanzgruppe weiterhin viel Tanzpower, Mut und Engagement für den grossen Auftritt am „School Dance Award 2017“ am 18. Februar 2017 in Lausen. Denn zeigen sie dort die beste Show aller Tanzgruppen der Sekundarstufe II des Kanton Basel-Stadt, dann kann die Tanzgruppe ihre hart erarbeitete Show am Finale am 18. März 2017 im berühmten Musical Theater Basel aufführen.

Julia Zumstein,  
Gesundheitsförderung BFS Basel

### Forum Betreuung

## Wertvoller Austausch an erster Fachtagung

Seit zehn Jahren gibt es die Ausbildung Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ mit den drei Fachrichtungen Behinderten-, Betagten- und Kinderbetreuung an der BFS Basel. Am ersten „Forum Betreuung“ der BFS Basel trafen sich im September 2016 zahlreiche Interessierte und Beteiligte zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

Wie kann das Weiterbildungsangebot für Fachpersonen Betreuung optimiert werden? Welche Massnahmen rücken bei drohendem Fachkräftemangel in den Fokus? Was tun bei Lernblockaden? Diese und unzählige weitere Fragestellungen und Themenbereiche wurden am 8. September 2016 an der BFS Basel behandelt und diskutiert. Anlass war das erste „Forum Betreuung“, das von Thomas Leimgruber, Abteilungsvorsteher Hauswirtschaft und Soziale Berufe der BFS Basel, initiiert wurde. Ziel war es, Vertretungen von Ausbildungsbetrieben, Behörden, Schule und anderen Mitwirkenden eine Plattform zu bieten, an welcher erstmals ein unmittelbarer Austausch zwischen den verschiedenen Ausbildungsebenen stattfinden kann. Ein angeregter Diskurs mit den mehr als 100 Interessierten ergab sich an der einleitenden Podiumsdiskussion mit Fachleuten aus allen drei Fachrichtungen: unter der Leitung von Thomas Leimgruber erläuterten Gertrud Diepolder als Chefexper-

tin Betagtenbetreuung, Walter Lötscher, Präsident OdA Soziales beider Basel, Kleinkinderzieherin und Berufsbildnerin Michaela Ruffli sowie Patricia Ryser, Ausbildungsleiterin Behindertenbetreuung ihre jeweiligen Positionen und untersuchten unter anderem Möglichkeiten für Synergien unter den Fachrichtungen. Am Forum vertreten waren neben der Leiterin der Lehraufsicht, Brigitta Spalinger und Ueli Maier, Leiter Mittelschulen und Berufsbildung Basel-Stadt, auch Vertreterinnen nationaler Organisationen: Karin Fehr, Schweizerische Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales Savoir Social, und Liridona Kamberi, Verband Kinderbetreuung Schweiz kibesuisse.

An Workshops vertieften die Forumsteilnehmenden anschliessend unterschiedliche Fachthemen – etwa Möglichkeiten zur Reflexion oder Lernunterstützung für Lernende oder Ausbildungsmodelle wie Lehrlingsheim und Rotationsprinzip unter mehreren Betrieben in der Grundbildung. Vorgestellt wurde ausserdem das Weiterbildungsangebot Höhere Fachschule Kindererziehung (HFKE), die neu zur Ausbildungspalette der BFS Basel gehört.

Esther Ugolini



## Das erste Forum Betreuung: ein voller Erfolg

Es war ein mutiger Schritt von Thomas Leimgruber, dem Abteilungsvorsteher Hauswirtschaft und Soziale Berufe: Nichts weniger als eine Fachtagung wollte er auf die Beine stellen, ein Podium für alle Akteure im Beruf „Fachmann/Fachfrau Betreuung“. Der Anlass zur Idee war ein Jubiläum: Zehn Jahre ist es her, seit diese Ausbildung dem Berufsbildungsgesetz unterstellt wurde und mit einem EFZ abschliesst. Das sollte der Auslöser sein für eine Standortbestimmung: Wo steht der Betreuungsberuf heute? Welche Herausforderungen stehen an? Wie sieht die Zukunft aus? Und wie arbeiten die unterschiedlichen Lernorte zusammen?

Um es vorwegzunehmen: Der mutige Schritt hat sich gelohnt. Am 8. September 2016 nahmen über hundert Interessierte am ersten „Forum Betreuung“ teil, und es hat sich gezeigt: Auf einen solchen Anlass hat die Fachwelt gewartet. Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe kamen ins Gespräch mit der schulischen

Seite, die OdA (Organisation der Arbeitswelt) war ebenso vertreten wie die Gewerkschaften, die drei Fachrichtungen (Kinderbetreuung, Betagtenbetreuung, Behindertenbetreuung) waren präsent, die Diskussionen verliefen engagiert, befruchtend und zukunftsweisend. Eine Umfrage bei den Teilnehmenden hat ergeben, dass es ein echtes Bedürfnis gibt nach einem solchen Austauschformat, das dem oft etwas phantomhaften Begriff der Lernortkooperation Gestalt gibt. Wir haben uns sehr über das positive Echo gefreut und werden in einem nächsten Schritt prüfen, wie das „Forum Betreuung“ zu einem festen Bestandteil des professionellen Austauschs für die Betreuungsberufe werden kann. Mein Dank gilt allen, die diesen gehaltvollen und bereichernden Nachmittag ermöglicht haben.

Dominique Tellenbach



## Historisches

# Von Nutzen, Schönheit und Geschmacksbildung

**Als die GGG im Jahr 1879 in Basel die erste Frauenarbeitsschule (FAS) der Schweiz gründete, war dies ein Meilenstein für die Frauenbildung. Möglich, dass die junge Vorgängerin der BFS Basel deswegen unter besonderer Beobachtung stand. Drei Episoden zeigen, wie sich die FAS gegen Einwände von aussen rechtfertigen musste.**

Die erste Episode spielte sich im Jahre 1897 ab. Ein Vater sah sich veranlasst, schriftlich beim damaligen Vorsteher zu intervenieren:

„Die Mutter stickt, die Älteste stickt, die Zweite stickt, und keine strickt und keine flickt; drum hat der Vater nur Verdross und keinen ganzen Strumpf am Fuss!“<sup>1</sup>

Der vom Vater erhobene Vorwurf, die Schule fröne dem Schönen und vernachlässige das Nützliche, war zu dieser Zeit wiederholt zu hören. Die FAS wehrte sich denn auch deutlich dagegen und hielt fest, dass nicht nur das Schöne, sondern auch das Nützliche seine Pflege in der Frauenarbeitsschule finde.<sup>2</sup>

Die zweite Episode spielte sich ein paar Jahre später ab. In der bisherigen Schulgeschichte waren immer wieder Kurse auf Initiative von Schülerinnen entstanden. Um die Jahrhundertwende war Brandmalen, bei dem mit einem heissen Draht oder Eisen Verzierungen in ein Holz gebrannt werden, gewünscht worden. Doch hier gab die FAS eine abschlägige Antwort. Stolz vermerkte sie in ihrem Jahresbericht, dass sie Luxus- und Liebhaberarbeiten wie Brandmalen trotz vielfach ausgesprochener Wünsche nicht in ihren Lehrplan aufgenommen habe. Als Begründung führte sie an, „sie solle nur den ernsten, nutzbringenden weiblichen Arbeiten ihre Thore offen halten.“<sup>3</sup> Die FAS hatte ihren eigenen Fokus in der Zwischenzeit offenbar stark auf das Nützliche gelegt.

### Verfehlt und geschmacklos

Genau dies wurde der FAS in der dritten Episode, die im Jahr 1914 ihren Ursprung hatte, zum Vorwurf gemacht, und zwar in einer ungewohnten Heftigkeit. Zusammen mit andern Frauenarbeitsschulen hatte sich die FAS an der Landesausstellung in Bern beteiligt. In einem Zeitungsartikel wurde die Ausstellung als verfehlt im Arrangement und geschmacklos in der Produktion kritisiert. Beim grössten Teil der Frauen aller Stände herrsche ein schlechter Geschmack. Den Grund dafür sah der Autor eindeutig im Unterricht an den Frauenarbeitsschulen. Es fehle die Anpassung an den Wechsel der Mode. An der FAS Basel kritisierte der Autor spezifisch die Klasse des Putzmachens.<sup>4</sup> Hier fehle es an Eleganz und vor allem an dem Blick, der erkenne, was kleide und was entstelle. Die Schule habe hier eine Verantwortung, denn sie solle erziehen, den Geschmack der Schülerin heben.<sup>5</sup>

Das Verständnis für die Form der Kritik fehlte, doch inhaltlich war an der FAS schon vorher über diese Aspekte diskutiert worden. Louise Baumann, eine Lehrerin der FAS, bestätigte gegenüber der

Inspektion die Stossrichtung der Kritik. Die Schülerinnen wollten nur pompöse Arbeiten und dies werde erlaubt. Die Schule könne so nie „zu einer wirklichen Bildungsstätte für schöne Frauenarbeit und einer Pflanzstätte guten Geschmackes werden.“<sup>6</sup> In der Folge organisierte die Schule Fortbildungskurse für Arbeitslehrerinnen zur Einführung in die „neue gestaltende Unterrichtsmethode“, schliesslich bot die Schule neue kunstgewerbliche Kurse für Sticken und Entwerfen an. Als diese aufgrund eines Beschlusses des Erziehungsrates von der FAS weggenommen und an die AGS übertragen wurden,<sup>7</sup> war dies der Auftakt zu einem Hickhack zwischen den beiden Schulen, welches in einen jahrzehntelangen Streit führte. Dabei kam es zu einigen Kuriositäten. Kurse wurden erneut gegründet und deren Legitimation wiederum angezweifelt, Lehrerinnen durften oder mussten die Schule wechseln, die FAS schrieb das Niveau der eigenen Kursteilnehmerinnen schlecht, die AGS schrieb ungefragt einen Lehrplan für die FAS, und es wurde sogar vom Direktor der AGS verlangt, die Lehrerinnenbildung der FAS dürfe das Niveau der AGS-Kurse keinesfalls erreichen, denn zu grosse Ausbildung sei für Lehrerinnen schädlich, sie würden dann Dilettantismus verbreiten.<sup>8</sup>

### Bestehen im Spannungsfeld

Die drei Episoden zeigen in unterschiedlicher Weise, wie die FAS immer wieder mit der Frage nach dem richtigen Verhältnis zwischen Nützlichkeit und Schönheit konfrontiert war. Vor allem verweisen sie aber auf ein Spannungsfeld, in welchem sich die FAS in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens orientieren und behaupten musste. Es ging darum, das Kursprogramm und somit die Ausrichtung der Schule laufend zwischen dem eigenen Selbstbild, den Wünschen der Kursteilnehmerinnen sowie den verschiedenen Vorstellungen von aussen, was die FAS tun und sein sollte, auszubalancieren.

Oliver Hungerbühler, Lehrer an der BFS Basel, Historiker

<sup>1</sup> Jahresbericht der Frauenarbeitsschule Basel über das Schuljahr 1897/98.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Jahresbericht der Frauenarbeitsschule Basel über das Schuljahr 1903/04.

<sup>4</sup> Im Bericht der Frauenarbeitsschule Basel über das Schuljahr 1900/1901 wird das Fach „Putzmachen“ beschrieben: „Rüschen, Falten, Schleifen, Rosetten, Fertigen von Cravatten für Herren und Damen, Tellerkappen, Luxusarbeiten, Lichtschirme, Photographiehalter, Damenbeutel etc.“

<sup>5</sup> National-Zeitung, 27. Januar 1915.

<sup>6</sup> Februar 1915 (10)

<sup>7</sup> Jahresbericht der Frauenarbeitsschule Basel über das Schuljahr 1918/19, S. 9.

<sup>8</sup> Eine detailliertere Darstellung der Ereignisse findet sich in: Hungerbühler, Oliver: Eine Schule macht Schule. In 130 Jahren von der Frauenarbeitsschule zur Berufsfachschule Basel, 191. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel, Basel 2012, S. 48-58.





Mein Arbeitstag: Fiona Planer, Lernende Coiffeuse EFZ

## Styling mit Fachwissen und Einfühlungsvermögen

Dass sie an jedem Arbeitstag ihre Kreativität dazu nutzen kann, ihren Kundinnen und Kunden mit der passenden Frisur eine Freude zu machen – das schätzt Fiona Planer (18) an ihrem Beruf am meisten. Im Sommer 2017 beendet sie ihre dreijährige Ausbildung zur Coiffeuse EFZ an der BFS Basel.

Gerade oder wild gelockt, rasselkurz oder mittellang, schrill gefärbt oder dezent getönt – als Coiffeuse oder Coiffeur muss man sich in diesen und vielen anderen Varianten des Haarstyling auskennen und Kundinnen und Kunden typgerecht zu beraten wissen. Genau dieses kreative Element hat Fiona Planer dazu gebracht, sich für diesen Beruf zu entscheiden. „Ich kann meine Kreativität einbringen, etwas von Hand gestalten und damit auch noch jemandem eine Freude machen. Das finde ich sehr schön und erfüllend“, sagt sie.

### Individuelle Beratung

Mit ihrer Ausbildung im Arlesheimer Salon „HairSign“ wurden ihre Erwartungen erfüllt: die 18-Jährige fühlt sich sehr wohl im Betrieb und kann jetzt – im dritten Ausbildungsjahr – schon viele Arbeiten selbstständig übernehmen. Durchschnittlich drei bis fünf Kundinnen und Kunden betreut sie an einem Arbeitstag. Und der Service am Kunden beginnt nicht erst mit dem Haare waschen. Bevor Fiona Planer zu Shampooflasche oder Schere greift, wird jede Kundin, jeder Kunde individuell beraten. Das heisst: die Frisur muss typgerecht sein, zu den Proportionen passen und den individuellen Stil der jeweiligen Person ergänzen. Und sie muss auch technisch machbar sein: „Ich muss zum Beispiel beurteilen können, welches die passende Schnitttechnik ist, ob die Farbe den gewünschten Effekt erzielen wird oder ob sich die Haare so stylen lassen, wie es sich die Kundschaft vorstellt.“ Denn: feines Haar reagiert nicht gleich wie dickeres, bereits gefärbtes Haar kann durch weitere Bearbeitung geschädigt werden. Das alles mit dem von der Kundin gewünschten Endergebnis zu koordinieren, erfordert nicht nur Fachwissen, sondern auch Einfühlungsvermögen. „Die meisten Kundinnen und Kunden lassen sich gerne beraten und von den Ratschlägen überzeugen“, sagt Fiona Planer. Etwas kniffliger wird es manchmal, wenn jemand ein Bild mitbringt und unbedingt haargenau dieselbe Frisur will: „Derselbe Schnitt kann bei einer anderen Person völlig unterschiedlich aussehen“, weiss die Fachfrau. Da brauche es dann einfach „eine Extra-Portion Fingerspitzengefühl“.



### Üben für die Prüfung

Das Fachwissen eignen sich die angehenden Coiffeusen und Coiffeure nicht nur bei der Praxis im Betrieb an. Einmal wöchentlich besucht Fiona Planer den berufskundlichen Unterricht an der BFS Basel. Damit ist Familie Planer übrigens gleich doppelt an der Schule vertreten: ihre ältere Schwester Mira macht an der BFS Basel eine Ausbildung zur Fachfrau Betreuung, Fachrichtung Kinderbetreuung. Produktkunde, Schnittwinkelanalyse, Fachrechnen sind nur einige der Fächer, mit denen Fiona Planer jeweils am Dienstag in der Schule beschäftigt ist. Jetzt, im dritten Lehrjahr, mit der Lehrabschlussprüfung im Sommer vor Augen, kommen theoretische und praktische Übungsaufgaben dazu: die Vertiefungsarbeit zum Beispiel oder das Üben für die fachgerechte Bearbeitung verschiedener Styling-Aufgaben am Modell.

### Gute Konstitution hilft

Dass in ihrem Beruf nicht nur Kreativität, Kommunikationsgeschick und Handfertigkeit gefragt sind, sondern auch Beine und Füsse ordentlich gefordert werden, habe sie zum Beginn ihrer Ausbildung ein wenig unterschätzt, erinnert sich Fiona Planer. Die Arbeitstage im Coiffeurbetrieb sind lang und zum Sitzen bietet sich wenig Gelegenheit: „In den ersten Wochen war ich schon ziemlich k.o. Man steht eigentlich die ganze Zeit und das ist manchmal recht anstrengend. Aber ich habe mich ziemlich schnell daran gewöhnt.“ Auch alle weiteren Arbeiten im Betrieb – Wischen und Putzen, Produkte auffüllen, Arbeitsgeräte reinigen und vieles mehr – erledigt Fiona Planer gewissenhaft. Überhaupt kann sie nichts spontan aufzählen, was ihr am Coiffureberuf so richtig missfällt. Lange Arbeitstage, der Verdienst im Vergleich mit anderen Ausbildungsberufen am unteren Ende der Skala – für Fiona Planer überwiegt die Freude am Beruf. Ausser vielleicht – Dauerwellen. „Der schwefelige Geruch ist schon etwas speziell“, sagt sie diplomatisch und hofft vielleicht trotzdem insgeheim, dass sich das für 2017 angekündigte Trend-Revival der Dauerwelle nicht zum Boom auswachsen wird.

Esther Ugolini

«Ich kann meine Kreativität einbringen, etwas von Hand gestalten und damit auch noch jemandem eine Freude machen. Das finde ich sehr schön und erfüllend.»

Fiona Planer

### Die Ausbildungen Coiffeur/Coiffeuse EFZ und Coiffeur/Coiffeuse EBA an der BFS Basel

Coiffeusen und Coiffeure EFZ färben, schneiden und formen Haare. Sie gestalten Frisuren und pflegen Kopfhaut und Haare. Mit ihren Kundinnen und Kunden besprechen sie Frisuren- und Farbwünsche und beraten sie professionell. Sie arbeiten präzise und achten dabei auf Arbeitssicherheit, Hygiene und Arbeitsökonomie.

Die betriebliche Ausbildung findet in einem Coiffeurbetrieb in Basel-Stadt oder Basel-Landschaft statt. An einem Tag pro Woche besuchen die Lernenden an der BFS Basel die Fächer Berufskunde, Allgemeinbildung und Sport gemäss Lehrplan. In überbetrieblichen Kursen (ÜK) erarbeiten sie sich grundlegende berufsspezifische Fertigkeiten. Die dreijährige Lehre führt zu einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ). Bei guten schulischen Leistungen kann die dreijährige Grundbildung mit der lehrbegleitenden Berufsmaturität Wirtschaft und Dienstleistungen Typ Dienstleistungen verbunden werden. Die BFS Basel bietet auch den schulischen Teil der zweijährigen Attestausbildung Coiffeur/Coiffeuse EBA an, die mit einem Eidgenössischen Berufsattest EBA abgeschlossen wird.

### Voraussetzungen:

- Interesse an aktuellen Modetrends
- Freude am Kontakt mit Menschen
- Einfühlungsvermögen, gute Kommunikationsfähigkeit

### Weiterbildungsmöglichkeiten:

- Kursangebote des Verbandes Schweizer Coiffeurgeschäfte coiffureSUISSE.
- Zusatzausbildung Theatercoiffeur/-euse, Maskenbildner/in
- Berufsprüfung (BP) für Coiffeur/-euse mit eidg. Fachausweis, Visagist/in mit eidg. Fachausweis
- Höhere Fachprüfung (HFP) für Coiffeur/-euse mit eidg. Diplom

[www.bfsbs.ch/ausbildung/coiffure](http://www.bfsbs.ch/ausbildung/coiffure)  
[www.bfsbs.ch/berufsmaturitaet](http://www.bfsbs.ch/berufsmaturitaet)

## Schreibend die Freiheit erkunden

Fremde Texte bearbeiten, eigene Texte schreiben und so seiner Kreativität in einer neuen Form freien Lauf lassen – damit beschäftigt sich im Frühjahr 2016 die Detailhandelsassistentinnen und –assistenten der Klasse 2D im Rahmen eines Lyrikprojektes mit Lehrerin Tanja Hofer. Zur Arbeit gehörte unter anderem die Umwandlung eines selbst verfassten Textes zum Thema Freiheit in ein Gedicht. Aus den verschiedenen Arbeiten gestalteten die Lernenden zum Abschluss eine Lyrikmappe. eu

frei sein  
sich sein  
selbst entscheiden  
nicht um Erlaubnis  
bitten müssen  
entscheiden, wie ich will  
ohne, dass etwas  
dazwischen steht  
frei sein

### Elita Balidemaj

Freiheit bedeutet für mich,  
frei zu entscheiden  
was ich will

Freiheit bedeutet,  
jeden  
auf seine Art  
zu respektieren

Freiheit bedeutet,  
frei  
von Stress und Schmerzen  
zu sein

Es ist manchmal  
verborgen  
aber doch nicht  
weit entfernt

Es ist wie  
ein Gefühl,  
wo du die  
Arme ausbreitest  
und über die  
Weite schaust  
und niemand dir  
im Wege steht

### Mirjam Hischier

Sorgenlos  
reisen.  
Am liebsten mit dem Menschen,  
den man liebt.  
Hingehen,  
wo man möchte.  
Ohne ein bestimmtes Ziel.  
Und niemand  
kann es uns verbieten.

### Luisa Cardizzzone

Freiheit ist für mich,  
wenn ich mein Leben leben kann,  
so wie ich es mir wünsche,  
wenn meine Familie glücklich ist  
und ich sie lachen sehe,  
wenn ich mir keine Gedanken  
über meine Vergangenheit  
oder Zukunft machen muss.

Freiheit ist für mich,  
ein Leben ohne Sorgen  
und keine Gedanken  
an Morgen.

### Jade Schalt

Freiheit bedeutet,  
dass man zu nichts  
gezwungen ist.

Freiheit bedeutet,  
dass man  
tun und lassen kann,  
was man will.

Freiheit bedeutet,  
dass man nicht  
auf Gesetze  
hören soll.

Freiheit bedeutet,  
dass man sich nicht  
stressen soll.

### Rino Persano

Für mich persönlich bedeutet  
Freiheit  
meine Musik.  
Wenn ich  
an Konzerte gehe  
oder an Festivals teilnehme.

Ich kann  
die Metalmusik  
mit den Leuten  
die ich mag  
teilen.

Und einfach  
ich sein,  
mich einfach mal speziell  
anziehen wie am  
Mittelalterspektakulum.

### Rahel Meier

## Couture Ateliers

## Einblick in die Ausbildung

Bereits zum zweiten Mal traten die Couture Ateliers der BFS Basel gemeinsam mit dem Couture- und SchneiderInnen-Verband Region Basel an der Berufsmesse auf. Dieses Jahr in Basel, um den Beruf der Bekleidungsgestalter/in EFZ einem breiten Publikum vorstellen zu können. Fachpersonen und Lernende des dritten Ausbildungsjahres demonstrierten vom 20. bis zum 22. Oktober 2016 auf dem Messegelände die Vielseitigkeit dieses Berufes anhand von praktischen Beispielen wie Modezeichnen, Schnittzeichnen und Nähen von Prototypen. In-

teressierte Besucherinnen und Besucher konnten unter fachkundiger Anleitung der zukünftigen BekleidungsgestalterInnen auch gleich selber einen Rucksack nähen und diesen mit nach Hause nehmen. Rückblickend hat sich der Aufwand gelohnt, um das Interesse dieses Berufes bei jungen Schülerinnen und Schülern zu wecken.

Marianne Soltermann  
[www.couture-ateliers.ch](http://www.couture-ateliers.ch)



## Exkursion

## Pharma-Lernende auf Tour

**Beim Grosshändler Galexis durften die Lernenden Pharmaassistent/in der BFS Basel auf einer Exkursion nach Niederbipp hinter die Kulissen schauen. Mit speziellen Schminktipp für Verkaufspersonal wurde der Anlass abgerundet.**

Am 16. November 2016 durften 53 Pharmaassistentinnen und ein Pharmaassistent der BFS Basel „ADATW“ verbringen. Das ist kein Schreibfehler sondern, heisst ganz einfach: A day at the wholesaler – ein Tag beim Grosshändler. Dass die im Gesundheitsmarkt tätige Galexis im bernischen Niederbipp ein solcher ist, belegen folgende Zahlen: Marktanteil 50 Prozent. 2 Mrd. Franken Umsatz, 520 Mitarbeitende aus 30 Nationen, 46'000 Artikel am Lager mit einem Warenwert von 100 Mio. Franken, Vertretung von 100'000 Artikeln, 1'300 Apotheken werden mit 90 in Niederbipp stationierten Lieferwagen mindestens wöchentlich beliefert, die Lagerhalle weist eine Grösse von 6 Fussballfeldern auf, im Hochregallager hat es 75'000 Lagerplätze, welche von einem Roboter bedient werden, der mit einer Geschwindigkeit von 7 m pro Sekunde unterwegs ist, im manuellen Lager stehen 33'500 Lagerplätze zur Verfügung sowie im Carousel-System (für Betäubungsmittel) 25'000 Behälterstellplätze. Dies sind die beeindruckenden Zahlen von Galexis, die als Tochtergesellschaft der Galenica im Gesundheitsmarkt-Grosshandel tätig ist. Galexis bedient Apotheken, Drogerien, Arztpraxen sowie Spitäler und Heime.

Dass die Lernenden der BFS Basel auch in diesem Jahr diese Unternehmung besichtigen durften, verdanken wir unserem Referenten André Bolliger. Er ist in seinem Hauptberuf Verkaufsleiter Schweiz bei Galexis und unterrichtet die Pharmaassistentinnen der BFS Basel im ersten Lehrjahr im Fach Kompetenz 2 „Warenbewirtschaftung“ gemeinsam mit Adisa Bulut. Wir erfahren somit aus erster Hand, wie ein Grossist im Gesundheitsmarkt funktioniert, was seine Aufgaben sind und wie sich der Ablauf für ein Produkt vom Wareneingang bis zum Transport in die Apotheke gestaltet.

Nach einem freundlichen Empfang durften wir in die Geschichte von Galexis eintauchen und horchten gespannt und mit grossem Interes-

se den Ausführungen unseres Referenten. Man merkte ihm an, dass er sein Herzblut in diesem Unternehmen hat und stolz ist, ein Teil dieser sehr erfolgreichen Unternehmung sein zu dürfen. Nebst Informationen über Galexis erfuhren wir auch sonst noch Wissenswertes, etwa dass eine Pharmaassistentin 500'000 Franken Umsatz pro Jahr erzielen muss, um für den Apotheker rentabel zu sein, dass in der Schweiz die Medikamentenkosten 6,6 Mrd. Franken ausmachen, dass die Krankenkassen um 10 Prozent günstiger würden, wenn man die Medikamente ein Jahr lang gratis abgeben würde, dass eine Arztrechnung 7'000 Positionen enthalten kann, die mitsamt dem Erläuterungen und Erklärungen ausgedruckt 4'500 A4-Seiten umfassen würden, dass es in der Schweiz 1'748 Apotheken gibt und das Tessin mit 190 Apotheken die grösste Dichte aufweist.

Nach der Einführung und Vorstellung der Firma wurden wir in vier Gruppen eingeteilt und durften die Firma besichtigen. Die 75-minütige Führung ging für mich fast zu schnell vorbei, soviel Interessantes und Sehenswertes gab es zu besichtigen.

Auch der 2. Teil des ADATW stiess bei unseren Lernenden auf sehr grosse Aufmerksamkeit: Zwei Damen der Firma Deurocos Cosmetic AG machten die Pharmaassistentinnen für den Auftritt im Verkauf fit und verrieten an einer Live-Schminkvorführung Tipps und Tricks zu den neuesten Schminktechniken und die Wirkung des dezenten Schminkens auf das Umfeld, im Speziellen auf die Kundschaft. Das Resultat dieser Schminkvorführung war in der Tat erstaunlich – ich frage mich, was die wohl bei mir noch herausgeholt hätten...

Der Tag ging somit für alle zu schnell vorbei und schon ging es wieder Richtung Basel, wo wir gegen 16.30 Uhr wohlbehalten und voller interessanter Eindrücke eintrafen.

Herzlichen Dank an Adisa Bulut und André Bolliger für die Organisation der Exkursion. Bis zum nächsten Jahr!

Richard Stammherr





Das Wort hat...

## Urs Schaub, Autor und Leseförderer



„Vorlesen ist eine Art begleitete Expedition, wo neue Welten - und damit auch die eigene - zu entdecken sind. Sich mit einem anderen Ich zu identifizieren ermöglicht das Erkennen des eigenen Ichs.“

Stellen Sie sich einen Augenblick vor, Kinder würden ohne Geschichten aufwachsen. Oder Sie selbst wären ohne Geschichten aufgewachsen. Keine sehr schöne Vorstellung, nicht wahr? Kinder lieben und brauchen Geschichten. Geschichten sind die kleinen und grossen Türen zur Welt.

Das Eintauchen in die Welt der Bücher will aber gelernt sein – möglichst früh: An Ihrer Hand öffnet sich so die Tür zu diesem „grenzenlosesten aller Abenteuer“. Vorlesen ist eine Art begleitete Expedition, wo neue Welten – und damit auch die eigene – zu entdecken sind. Sich mit einem anderen Ich zu identifizieren ermöglicht das Erkennen des eigenen Ichs. Das Wesen des Menschseins schlechthin. Wenn ein Kind sich in einem anderen Wesen spiegelt, erfährt es intuitiv psychische Vorgänge, auch wenn es sie noch nicht intellektuell versteht.

Kindern, denen in ihrer Kindheit der Zugang zu Geschichten verwehrt blieb, bleibt diese Welt oft ein Leben lang verschlossen – mit weitreichenden Konsequenzen für die Entwicklung ihrer Lesekompetenz und den Erfolg in der Schule.

### Väter: mehr Vorlesen, bitte!

Vorlesen ist die Mutter des Lesens, sagte Goethe. Vorlesen formt neuronale Strukturen für die Lernkompetenz. Vorlesen vermittelt Lesemotivation. Vorlesen fördert Sprach- und Ausdrucksfähigkeit. Vorleserituale stärken die Sozialkompetenz der Kinder, sie schaffen Geborgenheit und Nähe, sie vermitteln Impulse für Familien und Kindergruppen.

Untersuchungen haben ergeben, dass nur etwa ein Drittel aller Kinder in den Genuss von regelmässigem Vorlesen kommen. Und nur acht Prozent der Väter lesen vor! Regelmässig heisst in dem Bereich übrigens: täglich.

Vorlesen sollte zum täglichen Brot in der Familie gehören. Das kostet Zeit. Aber diese Zeit ist mit Sicherheit eine der kostbarsten Investitionen, die man sich denken kann. Leider heisst die Formel: je bildungsferner die Familie, desto weniger wird gelesen, somit wird auch wenig bis gar nicht vorgelesen.

Noch einmal: Es sind die Erzählungen, Märchen und anderen Geschichten, die all die Türen zur Welt hin öffnen. Für immer öffnen! Als Schriftsteller weiss ich das besonders gut, denn ohne meine Neugier auf die Welt, die durch viele Geschichten und Erzählungen nachhaltig geweckt worden ist, hätte ich nie mit Schreiben angefangen. Ich hatte zum Glück einen Grossvater auf dem Bauernhof meines Patenonkels, der über einen schier unendlichen Fundus an Geschichten verfügte, die er uns Kindern erzählte. Sobald ich lesen konnte, habe ich alle Bücher gelesen, derer ich habhaft werden konnte. So habe ich weite Teile der Welt kennengelernt. Ich war ein Indianer in der Savanne; ein tollkühner Ritter auf einem weissen Pferd; ein Junge, der am Mississippi einen Holzzaun anstreichen musste; ich war Pirat; ich kämpfte im Dienste ihrer Majestät und war ein Waisenkind in London. Ich habe mit Delphinen gesprochen, ein schwarzes Pferd war mein Freund und ich habe einsam auf einer Insel überlebt. Unendlich ist die Liste meiner Abenteuer und Welterfahrung, die mir Bücher verschafft haben.

### Sprache positiv besetzen

Seinem Kind Geschichten erzählen und vorlesen: Das gehört zu den vornehmsten und wichtigsten kulturellen Aufgaben von Eltern. Dort, wo es zum Schaden des Kindes nicht (mehr) oder ungenügend stattfindet, tut dringend Aufklärung Not.

Insbesondere für Jungs ist es ausserordentlich wichtig, dass sie in ihrer ersten Lebensphase nachhaltig positive Erfahrungen mit Sprache, inneren Bildern und mit ihrer und fremder Phantasie

machen. Das führt dazu, dass nicht nur ihre äussere Motorik entwickelt und lustbesetzt wird, sondern auch die innere. Entscheidend ist dies auch für die Entwicklung von empathischen Fähigkeiten.

Das berühmte „Durchhängen“ von Jugendlichen, Alkoholismus, Motivationslosigkeit gegenüber Arbeit und überhaupt gegenüber unserer Gesellschaft und Umwelt, Gewaltbereitschaft usw. lassen sich zu einem grossen Teil auf Bildungsunlust oder noch schlimmer: auf Bildungsunfähigkeit zurückführen, begleitet von einem erheblichen Mangel an Empathie.

Oder anders gesagt: Wer ein kreatives Mitglied unserer Gesellschaft werden will, muss über eine ganze Reihe von Kompetenzen verfügen. Lesekompetenz und Empathie gehören an vorderster Stelle dazu. Und hier schliesst sich ein weiterer Kreis: Lesekompetenz führt zu Medienkompetenz und erleichtert damit soziale Kompetenz.

Zuletzt verrate ich Ihnen das grösste Geheimnis: Vorlesen macht Spass. Glauben Sie mir.

Viel Vergnügen!

An dieser Stelle erhält jeweils ein Gast Raum für einen Beitrag zu einem Thema seiner Wahl. Diesmal: Urs Schaub (65), Theaterregisseur, Autor, Leseförderer und leidenschaftlicher Vorleser. Er hat an unzähligen Bühnen im In- und Ausland inszeniert, war Schauspielregisseur am Staatstheater Darmstadt, es folgten Gastprofessuren an der HDK Berlin und am Mozarteum in Salzburg. Später leitete er das Schauspiel am Stadttheater Bern und das Theater- und Musikhaus Kaserne Basel. Dem Fernsehpublikum ist Urs Schaub als Kritiker im Literaturclub (2006–2010) bekannt. „Die Schneckeninsel“ (siehe Lesetipp auf Seite 21 in diesem Heft) ist sein fünfter Tanner-Kriminalroman nach „Tanner“, „Das Gesetz des Wassers“, „Wintertauber Tod“ und „Der Salamander“. Kürzlich erschienen ist ausserdem der Kurzgeschichtenband „Das Lachen meines Vaters“.

Der Autor lebt mit seiner Familie in Basel, macht seit 2009 für das Erziehungsdepartement Basel-Stadt Leseförderprojekte, leitet eine Schreib- und Buchwerkstatt für Kinder und ist viel als Vorleser unterwegs.

[www.buchkinderbasel.ch](http://www.buchkinderbasel.ch)  
[www.ed.bs.ch/dossiers/lesefoerderung](http://www.ed.bs.ch/dossiers/lesefoerderung)

## Vergnügliche Geschichtslektion mit „Helvetia“

In der Buchhandlung Orell Füssli in Basel arbeitet Iris Lydia Frey als Buchhändlerin in der Kinder- und Jugendbuchabteilung und dort steht auch das neuste Buch der Basler Autorin und Künstlerin: „Helvetia“ führt in gut verständlichen Texten und liebevoll gezeichneten Bildern durch die Schweizer Geschichte. Von Tells Apfelschuss bis zum Pakt der drei Urkantone finden Kinder, Jugendliche und Erwachsene humorvolle und historisch korrekte Antworten auf Fragen, die im Geschichtsunterricht einfach immer zu kurz kamen. „Helvetia“ ist in allen Buchhandlungen erhältlich.

Iris Lydia Frei: Helvetia - Eine Schweizer Geschichte für Kinder und Erwachsene  
128 Seiten. - ISBN 978-3-906240-51-0. - Verlag Die Informationslücke, 2016



Foto: Aline Ruf

## „...dein grosser Bruder Facebook weiss davon“

Sarah Egli, geboren 1986 in Guatemala und aufgewachsen im Kanton Baselland, hat ihr erstes Gedicht im Alter von 12 Jahren verfasst. Seither schreibt und malt sie regelmässig. „Ich greife Themen auf, die in meinem Leben gerade aktuell sind und verarbeite sie so“, beschreibt sie ihre Motivation zur Kreativität. An der BFS Basel und bei der Gemeinschaft Arche in Dornach absolviert Sarah Egli eine Ausbildung zur Fachfrau Betreuung, Fachrichtung Behindertenbetreuung. Das Dichten ist für sie auch ein Ausgleich zur anspruchsvollen Arbeit. Daneben ist sie politisch engagiert, unter anderem in der Gewerkschaft Unia und bei Occupy Basel. Ihre Texte hat sie bereits an verschiedenen Auftritten in Basel und der ganzen Schweiz vorgetragen, im aktuellen Jahreskalender der Schweizerischen Lyrischen Gesellschaft ist die junge Dichterin mit den Texten „Agua Caliente“ und „Schwalben brauchen keine Namen“ vertreten. Wir freuen uns, ihr Gedicht über Facebook an dieser Stelle abdrucken zu dürfen. eu



### Facebook presst den Saft aus dir heraus

Was ihr mir alles so erzählt  
**in wenigen Worten** Wahrheiten verpackt  
**mich anpackt** was zu verpacken mitsamt euren Macken  
die ihr **umso klarer sehen** lässt

es presst sich ein Mädle in ein **zu kurzes Kleid**  
**drei likes**  
plus Kommentar mit einem Schwert  
es ward es **nicht wert**  
**mehr hinzusehen**  
was der Chat entehrt so von sich gab

denn es warteten tausend neue Freunde  
**aus Übersee**  
eine B- nachrichtigung  
von der Reederei meines Anwalts:  
"Bitte **Gewinn** abholen!"  
so schön verstoßen  
wie unverholen!

warten sie ab- - -  
bis ich  
offline gehe  
und ehe ich mich versehe:

abgeleint und abgeseilt  
**virtuellen Selbstmord** begehe  
was  
zu gesellschaftlicher Ächtung führt  
was,  
nicht weiter zur Verknechtung kührt  
mich immer wieder neu verführt  
Ich weiss, **dass ihr** Verlangen spürt

So rechtsum alle kehrt und  
**rauf aufs Podest** der profilen Profilierungs-kampagnen  
**Selbst-darstellungs-über-schwemmung**  
an uferlosen Brücken vorbei an Überläufern  
welche  
sich **hin und her schieben**  
nicht nur sieben Zwerge  
nein  
**ein Riese !** ein Gigant ! ein Monopol !

spielt Spielchen **mit unseren Daten**

**wir waten** durch dich als gläserner Mensch  
**verkettens uns aneinander**  
gegenseinander **angedisst**  
mit den **neuesten Pics** und fiesesten Chicks  
in den Liedern der geposteten Flows und Swag

### versteh ich nicht

mitnichten  
find ich meine Nichte auch im Netz  
und **schick ihr** eine Freundschaftsanfrage  
klare Ansage  
- doch  
**Zwangsanklage** hilft auch nicht weiter  
**wenn dich niemand mag**

**auf meinem Profil** tummelt sich  
ein **welk gewordnes Salatblatt** das die Grünen wählt  
ein **bärbeissiger Henker** der die Schweinchen umbringt  
und ein **zähfüssiger Rollstuhlfahrer** mit Reifenverkrümmung  
**wir !** Gemeinsam ! erretten diese Welt!

vor  
**zu laut** gewordenen Blondinen mit **flachem Pop**  
körniger Bildübertragung  
**Verzagung** an zu kleinen Rechnern  
Verbrechern die mit Klunkern handeln  
und sich dann, in Staub **verwandeln**

es wandeln sich **Geheimnisse** ab  
die Abhandlungen deiner Erkenntnisse?  
oder  
Versäumnisse in der Biographie?  
**dein grosser Bruder** Facebook  
**weiss** davon

zorngleiche Verdammung **wird dich treffen**  
sollte noch ein Andrer eintreffen  
ein **noch grössrer Speicherdatensatz**

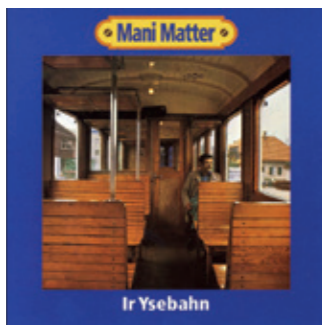
der **HAPS "!!"** dich schluckt  
mitsamt deinen Freunden  
**und da**  
**bleibt ihr dann liegen**  
unverdaut und langsam doch vergoren

denn es verloren  
zwar die Nichte und der Enkel  
das Interesse

nicht aber  
**die Regenbogenpresse**

Sarah Egli,  
Fachfrau Betreuung,  
Fachrichtung Behindertenbetreuung



**Mani Matter:  
Ir Ysebahn**

Das Live-Konzert im  
Fauteuil-Theater Basel (1971)

Zytlogge Verlag, 2015

Seinen 80. Geburtstag hätte Mani Matter dieses Jahr feiern können – leider starb der begabte Chansonnier und Jurist 1972 im Alter von 36 Jahren bei einem Autounfall. Seine Texte aber leben weiter, ja sie sind zum Schweizer Kulturgut geworden: Jeder und jede kennt „Dr Hansjakobli und ds Babetli“, singt beim „Sidi Abdel Assar“ – genau, der mit dem Pyjama – wenigstens die erste Strophe fehlerfrei mit und denkt beim Coiffeur ans metaphysische Gruseln beim Blick in den Spiegel im Spiegel im Spiegel...

Matters Lieder gehören zum Repertoire im Singunterricht und am Lagerfeuer und auch wenn das legendäre Konzert im Basler Fauteuil, bei dem diese CD aufgenommen wurde, vor 45 Jahren stattgefunden hat, wirkt kein einziges der 20 Lieder angestaubt oder in die Jahre gekommen. Im Gegenteil – Mani Matters Popularität ist ungebrochen und man kann sich nur vorstellen, welche Hits der vielseitige und hochgebildete Musiker noch geschrieben hätte, wäre sein Leben nicht so abrupt und tragisch beendet worden. So werden eben seine unvergesslichen Chansons immer und immer wieder gespielt und man wird ihrer nicht überdrüssig: Schweizer Bands covern erfolgreich die Chansons des Berner Troubadours und der neue Textband aus dem Nachlass „Was kann einer allein gegen Zen Buddhisten“ ist bereits ein Verkaufsschlager in der Schweizer Buchhandlungen. Die CD „Ir Ysebahn“ mit 20 Matter-Hits ist also nicht nur hörenswert, sie bringt einem auch garantiert zum Mitsingen – nur keine „Hemmige“!

Esther Ugolini, Mediotheksteam

Alle vorgestellten Medien können in  
der BFS-Mediothek ausgeliehen werden.

Öffnungszeiten:  
Montag – Freitag von 9 – 17 Uhr.

In den Schulferien bleibt die Mediothek geschlossen.  
Die Ausleihe ist für Lernende und Mitarbeitende der BFS  
Basel kostenlos.

**Big Eyes**

USA, 2015

Regie: Tim Burton. –  
mit Amy Adams und  
Christoph Waltz.

102 Min., Deutsch und  
Englisch mit deutschen  
Untertiteln



Eine wahre Geschichte über Kunst und die Kunst, zu betrügen. Margaret (Amy Adams) verlässt ihren Mann, macht sich samt der Tochter auf den Weg und landet im Kalifornien der späten 50er Jahre. Als alleinerziehende Mutter zeichnet sie auf einem Kunstmarkt ihre Bilder von Kindern mit grossen braunen Augen, ohne grossen Erfolg. Sie lernt dort den charmanten Walter Keane (Christoph Waltz) kennen, der sich als Maler ausgibt. Nach kurzer Zeit heiraten sie. Walter erkennt das künstlerische Talent seiner Frau und versucht die Bilder zu verkaufen, indem er behauptet, diese selber gemalt zu haben. Angesprochen auf die Inspiration, diese übergrossen Augen zu malen, erzählte er, diese sei ihm gekommen, als er in Europa Kunst studiert habe. Und als Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg. Der Erfolg lässt nicht lange auf sich warten.

Margaret zeichnet alle Bilder im verschlossenen Atelier und hütet das Geheimnis - bis sie nicht mehr länger mit dieser Lüge leben kann und will. Sie reicht die Scheidung ein und zieht mit ihrer Tochter nach Hawaii. Jahre später lüftet sie in einer Radiosendung das Geheimnis, dass sie die Schöpferin der Big Eyes Bilder ist. Das Unheil nimmt seinen Lauf...

Eine brillant inszenierte und unterhaltsame Story!

Susi Gunti, Mediotheksteam

**Urs Schaub:  
Die Schneckeninsel**

Limmat Verlag, 2016

Reihe Tatortschweiz,  
277 S.



Im vornehmen Internat am türkisblauen See in den Schweizer Bergen ist nicht alles so idyllisch, wie es scheint. Drei Frauen sind in den letzten Jahren ums Leben gekommen – angeblich durch Selbstmord. Und was geht auf der geheimnisvollen Schneckeninsel vor sich, zu der niemand ausser dem Rektor und seiner Mutter Zutritt haben? Die Mordkommission setzt den suspendierten Kommissar Tanner ein. Aber dieser Tanner ist ein unkonventioneller Ermittler. Statt im noblen Mädcheninternat ganz offiziell als Detektiv aufzutreten, lässt sich der eigenwillige Kommissar als Internatskoch anstellen. Zwischen der akribischen Spurensuche stellt Tanner dann auch noch flugs den Speiseplan um und integriert eine Genusstour durch die Schweizer Küche in seinen Kriminalfall.

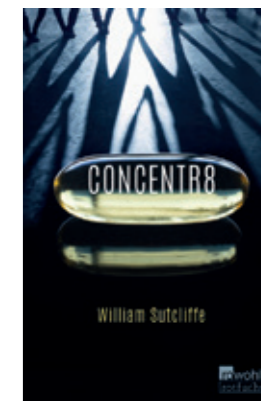
Beim Lesen lässt sich nicht nur kriminalistische und kulinarische, sondern auch geografische Spurensuche betreiben: Berner Oberland-Kundige verorten schon im Titel das „Schnäggeninseli“ im Brienersee. Und das Internat? Die Iseltwalder Seeburg. Aber so ganz lässt sich der Basler Autor Urs Schaub, den wir in diesem Heft auf Seite 16 ausführlich zu Wort kommen lassen, nicht in die Karten schauen. Im Buch werden die Ortsnamen nie explizit erwähnt, umso präziser wird dafür die Gegend beschrieben. „Die Schneckeninsel“ ist der fünfte Fall mit Kommissar Tanner – wir warten gespannt auf Krimi Nummer sechs und kochen in der Zwischenzeit ein paar von Tanners Rezepten aus dem Internatspeiseplan nach.

Esther Ugolini, Mediotheksteam

**William Sutcliffe:  
Concentr8**

300 S.

Rowohlt, 2016

**Unter Beeinflussung**

Das Cover dieses Taschenbuches präsentiert sich in einem düsteren Touch, wird aufgeheitert durch metaphorisch anmutendes Licht. William Sutcliffe ist Autor zahlreicher Romane und präsentiert hier ein gesellschaftskritisches und auch denkanregend geschriebenes Werk.

In der nahen Zukunft wird in London ein Medikament namens Concentr8 an auffällige Jugendliche verschrieben. Das Ziel des Medikaments ist es, unerwünschtes Verhalten zu bändigen. Nachdem die Verteilung von Concentr8 durch die Regierung gestoppt wird, gerät die Stadt aus den Fugen. An einem Sommertag kidnappt eine Gruppe von Jugendlichen einen Mann. Die ganze Geschichte wird in sechs Tagen geschildert.

Was hat es nun mit Concentr8 auf sich und vor allem: für welche Menschen ist das Medikament wirklich von Nutzen?

Zu Beginn ist nicht klar, welche Ziele die Gruppe verfolgt. Im Lauf der Geschichte wird jedem Leser aber klar, wozu der Autor mit der Geschichte anregen will.

Der Roman zeigt ein Zusammenspiel der Politik, der wirtschaftsorientierten Pharmakonzerne und die Grundeinstellung eines spärlichen Schulsystems.

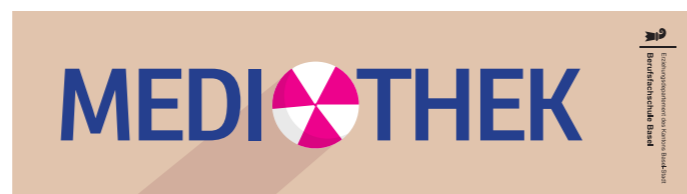
Das Buch startet ohne Prolog gleich mit dem ersten Tag. Zu jedem Kapitelbeginn nimmt das Buch Bezug auf das Thema ADHS. Was dieses Werk von vielen anderen hervorhebt ist, dass ein Perspektivenwechsel stattfindet: Jede Person mit ihren eigenen Charakterzügen teilt dabei ihr jeweiliges Gedankengut mit. Im Titel wird jeweils der Szenen- und Personenwechsel angekündigt. Die Schreibweise würde ich als nicht jeder Person Geschmack beschreiben. Denn die Dialoge und Gedanken sind optisch in unterschiedlicher Schrift gestaltet (etwa in kursiver Schrift oder in Anführungszeichen).

Was die Beziehungen der Jugendlichen in der Geschichte klar aufzeigen, ist die Loyalität und persönliche Verbindlichkeit. Nebenbei zeigt der Autor mit seiner Schilderung auch den möglichen Verlauf einer inneren Zerrissenheit auf, welche bei Personengruppen in herausfordernden Situationen auftreten kann.

Wer diese Art von Loyalität oder ähnlicher Verbundenheit noch nie verspürt hat, könnte dieses Verhalten aufgrund der Umstände als Blödsinnigkeit ohne Augenmerk auf die Zukunft schimpfen.

Das Buch ist jeder Person zu empfehlen, welche sich mit komplexer Beeinflussung durch Politik, Pharmaindustrie und dem Schulapparat auseinandersetzen möchte.

Nicolas Datodji, Lernender Fachmann Betreuung,  
Fachrichtung Behindertenbetreuung



## Vorhang auf für die Superschweizer

An drei Aufführungen im Theatersaal der BFS Basel thematisierten die Lernenden des Vorkurses Detailhandel mit ihrem selbst geschriebenen und einstudierten Stück das Thema Einbürgerung. Mit ernststen und witzigen Pointen unterhielten sie die Zuschauer und brachten sie zum Nachdenken.

Gleich zu Beginn des Stücks geht es mit einem lautstarken Wortwechsel ganz schön hoch her und das verwundert nicht, denn das Thema ist durchaus brisant: „Die Einbürgerungsbewerber – Naturalisation Schweiz“. Es geht um den roten Schweizerpass, den manche gerne hätten und andere niemals hergeben würden. Ist das Leben denn besser als amtlich beglaubigter Schweizer? Und weshalb ist man keine Schweizerin, wenn man doch hier geboren und aufgewachsen ist? Wer ist überhaupt ein echter Schweizer? Diesen Fragen gehen die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler des Vorkurses Detailhandel in ihrem selbst geschriebenen Stück auf den Grund. Damit sich auch die Zuschauenden ein wenig anstrengen müssen, gibt es für uns einen Extra-Schweizer-Test. Ein bisschen kamen wir ins Grübeln. Ist nicht eigentlich Globi der wahre Schweizer Nationalheld und welche Unterwäsche tragen gewisse Ex-Bundesräte?

Ob man alle Antworten weiss oder nicht: wer Schweizer werden will, muss sich anpassen, lehren uns die Lernenden auf der Bühne, als Schweizerin heisst es, Ordnung halten und schön brav Greyer-

zerkäse auf die Pizza streuen statt Mozzarella. Oder? Plötzlich werden wir brutal mit den düsteren Seiten des Einbürgerungsprozesses konfrontiert. Lügengeschichten beim Aufnahmeverfahren, Scheinehen und als der schiesswütige Don und sein Scherge Vito auftauchen, gibt es sogar Tote. So ist das eben auf dem Schwarzmarkt für rote Pässe, die Mafia kennt kein Pardon.

Wie sich die Jugendlichen mit dem ernststen Thema auseinandersetzen und es schaffen, bei allem Ernst auch Witz und Humor durchscheinen zu lassen, das verdient Respekt. Die Freude am gemeinsam Erarbeiteten, der Spass daran, in eine Rolle zu schlüpfen und für einen Abend jemand anderer zu sein, sind spürbar. Unterstützt wurden die Lernenden bei diesem Prozess von Klassenlehrer Erich Fäh und den beiden Theaterpädagoginnen Céline Müller und Juliane Schwerdtner. Massgeblich zum Gelingen des Projektes beigetragen hat auch die finanzielle Unterstützung durch die Hirschmann-Stiftung.

Und zu guter Letzt bringen es die Passaspiranten und Einbürgerungsgegnerinnen auf der Bühne doch noch auf den Punkt: „Das ist nur ein Stück Papier!“, ruft einer, „was soll das denn aussagen? Wir sind schliesslich alle einfach Menschen.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Esther Ugolini



## Agenda

Januar

**Di, 24.01.2017**

Informationsveranstaltung Höhere Fachschule Kindererziehung  
18.00 Uhr, Berufsfachschule Basel, Seminarraum A 107

Februar

**Sa, 18.02.2017**

Casting „School Dance Award 2017“

Ab 13.30 Uhr, Mehrzweckhalle Stutz, Lausen

Casting-Show der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft für den schweizerischen Schul-Tanzwettbewerb „School Dance Award 2017“. Mit dabei ist auch die neue Tanzgruppe der BFS Basel (siehe Beitrag Seite 8). Start Gruppen Sekundarstufe II 16.45 Uhr, Showact und Rangverkündigung 17.30 Uhr.

März

**Mo, 27.03.2017**

Jahresversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Berufsfachschule Basel (GzF)  
Zeit und Ort werden rechtzeitig unter [www.bfsbs.ch](http://www.bfsbs.ch) publiziert.

April

**Mo, 10.04. – Mi, 12.04.2017**

Dreitageblock

Weiterbildungstage der Basler Lehrpersonen

**Mi, 26.04.2017**

17.15 – 19.15 Uhr BFS Basel, Kohlenberggasse 10  
Infoveranstaltung neue Berufsbildner/innen

Juni

**Di, 13.06.2017**

Vormittag, BFS Basel, Gebäude B

Regionalausscheidungen der SwissSkills im Detailhandel

**Di, 20.06.2017**

17.15 – 19.15 Uhr, BFS Basel, Kohlenberggasse 10  
Infoveranstaltung neue Berufsbildner/innen

**Mo, 26.06.2017**

18.00 – 21.00 Uhr, Messe Basel

Lehrabschlussfeier Detailhandel

**Di, 27.06.2017**

Schulkonferenz

**Mi, 28.06.2017**

17.00 – 18.30 Uhr, Leonardskirche, Basel

Berufsmaturitätsfeier

**Do, 29.06.2017**

17.00 Uhr, St Jakob-Arena, Basel

Lehrabschlussfeier Gewerbe, Industrie und Dienstleistungen





# Wir sind die Chefs – von morgen.

Lernende bei Coop

## Für meine Lehre. Für meine Zukunft.

Mit einer Ausbildung bei Coop machen wir uns stark für eine erfolgreiche Berufslaufbahn in einem spannenden Arbeitsumfeld. Entdecke auch du die grosse Vielfalt an Zukunftsperspektiven auf [www.coop.ch/grundbildung](http://www.coop.ch/grundbildung)



Für mich und dich.